

Pylon 5 (2024)
ISSN: 2751-4722

Zwei Ilias-Papyri aus Yale

Moritz Schwemer, Johanna Strauss

Heidelberg: Propylaeum, 2024



Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0)

DOI: <https://doi.org/10.48631/pylon.2024.5.105732>

Citation

M. Schwemer and J. Strauss, "Zwei Ilias-Papyri aus Yale," Pylon 5 (2024) Article 7. DOI: <https://doi.org/10.48631/pylon.2024.5.105732>.

P.Oxy. 6 952

- §1 P.Oxy. 6 952 wurde bei den Grabungen von Bernard P. Grenfell und Arthur S. Hunt bei Oxyrhynchos in der Grabungssaison des Jahres 1906 gefunden.¹ Der Papyrus liegt bisher nur als Descriptum als [☞ P.Oxy. 6 952](#) und als [☞ P.Yale 1 14](#) vor, was etwas erstaunlich ist angesichts der Tatsache, dass es sich dabei nach dem Yale Descriptum um den einzigen erhaltenen Papyrustextzeugen für diese Iliaspassage (24. 74–90) handelt. Dementsprechend hat M.L. West den Papyrus in seiner [☞ Ausgabe der Ilias](#) und seinen „[☞ Studies in the Text and Transmission of the Iliad](#)“ berücksichtigt, wo er ihn als Nr. 260 auflistet.² Die vorliegende Edition möchte diese Lücke mit einer Lesung des Textes auf der Grundlage des [☞ Digitalisats aus Yale](#) füllen.
- §2 Das aus zwei Bruchstücken zusammengesetzte Fragment eines Blattes einer Rolle misst 11,2 cm mal 5 cm und enthält auf dem Rekto die Verse 74–90 aus Hom. *Il.* 24, das Verso ist nicht beschriftet. Von den Rändern ist der obere Rand mit einer Höhe von 2 cm erhalten, die übrigen Abbruchkanten des Papyrus lassen keine weiteren Ränder erkennen.³ Die Oberfläche des Papyrus ist von kleinen bis mittelgroßen Löchern durchzogen und an einigen Stellen stark abgerieben und verblasst, sodass eine sichere Zuordnung der Tintenreste zu einzelnen Buchstaben nicht immer eindeutig möglich ist.
- §3 Die Schrift wird von [☞ Grenfell und Hunt](#) als „sloping oval uncials“⁴ und im [☞ Yale Descriptum](#) als „good example of the oval bookhand“⁵ beschrieben. Es handelt sich um eine kleine, flache Majuskelschrift im sog. strengen Stil, wie aus der (hier eher leichten) Rechtsneigung der Schriftachse und dem Kontrast zwischen der Größe von breiten (My, Ny, Tau, Alpha und Phi) und schmalen Buchstaben (Omikron, Sigma, Theta) hervorgeht.⁶
- §4 Grenfell und Hunt datieren den Papyrus ins 3. Jh. n. Chr., das Yale Descriptum um 200 n. Chr. Aus paläographischen Gründen ist die Datierung von Grenfell und Hunt ins 3. Jh. vorzuziehen. Denn zwar nahm der strenge Stil bereits im 2. Jh. seinen Anfang,⁷ doch die in Z. 7 gut sichtbare leichte Rechtsneigung der Schriftachse lässt sich auf Parallelen aus der ersten Hälfte des 3. Jh. stützen. Ähnliche Schrift zeigen [☞ P.Oxy. 13 1612](#) ([☞ TM 64054](#), erste Hälfte 3. Jh.), [☞ P.Oxy. 4 655](#) ([☞ TM 62839](#), erste Hälfte 3. Jh.⁸), [☞ P.Oxy. 3 536](#) ([☞ TM 60868](#), erste Hälfte 3. Jh.⁹) und [☞ P.Berol. 9766](#) ([☞ TM 62628](#), Mitte 3. Jh.¹⁰).
- §5 An diakritischen Zeichen sind Zirkumflex (Z. 1), Akut (Z. 2, 3, 8, 11, 12, 14, 15) Gravis (Z. 2, 7, 11) und Hochpunkt (Z. 6) vorhanden. In Z. 5 ist das τε ausgefallen, vermutlich durch ein Versehen des Schreibers, da es in der Handschriftentradition gut belegt ist.¹¹ Sonst stimmt der Text mit der übrigen Überlieferung überein. Die Transkription wurde mit der [☞ Ausgabe von M.L. West](#) supplementiert.

P.CtYBR inv. 2201
TM 60741

11,2 (H) × 5 (Br)

Oxyrhynchos
3. Jh.

¹ [☞ Grenfell and Hunt 1908](#): Preface.

² [☞ West 2001](#): 97.

³ Die Maße sind dem Yale Descriptum entnommen; [☞ Oates/Samuel/Welles 1967](#): 31.

⁴ [☞ Grenfell and Hunt 1908](#): 316.

⁵ [☞ Oates/Samuel/Welles 1967](#): 31.

⁶ Die Merkmale des Schreibstils sind entnommen aus [☞ Cavallo 2009](#): 131.

⁷ [☞ Cavallo 2009](#): 131.

⁸ S. [☞ Grenfell and Hunt 1904](#): 23.

⁹ S. [☞ Subacus et al. 2011 \(BASP 48\)](#): 9f.

¹⁰ S. [☞ CPF 1.1.3](#): 490–493, Nr. 80 (Plato 96T).

¹¹ Vgl. Apparat von [☞ Wests Edition](#) zu V. 78

 Figure 1: P. CtYBR inv. 2201 recto

 Figure 2: P. CtYBR inv. 2201 verso

- [ἀλλ' εἴ τις καλέσει]ε θεῶν Θετί[ιν ἄσσον ἐμεῖο,]
[ὄφρα τί οἱ εἴπω πυ]κινὸν ἔπος, [ὥς κεν Ἀχιλλεύς]
[δῶρων ἐκ Πριά]μ[ο]ιο [λ]άχη ἀπ[ό θ' Ἔκτορα λύσει.]
[ὡς ἔφατ' ὦρτο δ]ὲ Ἴρις ἀελλ[όπος ἀγγελέουσα.]
5 [μεσσηγὺς δὲ Σά]μου <τε > καὶ Ἴμ[βρου παιπαλοέσσης]
[ἔνθορε μείλαν]ι π[ό]ντω ἐπεστο[νάχησε δὲ λίμνη]
[ἦ δὲ μολυβδαίν]η [ἰ]κέλη ἐς βυσσ[ὸν ὄρουσεν,]
[ἦ τε κατ' ἀγραύ]λοιο βοὸς κέρας ἐ[μβεβαυῖα]
[ἔρχεται ὠμηστῆσι]ν ἐπ' ἰ[χθύσι κῆρα φέρουσα.]
10 [ἠῦρε δ' ἐνὶ σπηῖ] γ]λαφυρῶ [Θέτ]ιν· [ἀμφὶ δ' ἄρ' ἄλλαι]
[εἶαθ' ὀμηγερέες ἄ]λαι θεα[ί], ἦ δ' ἐ[νὶ μέσσης]
[κλαῖε μόρον οὐ πα]ιδὸς ἀμύμον[ος, ὅς οἱ ἔμελλεν]
[φθείσεσθ' ἐν Τροί]η ἐριβόλακι, τ[ηλόθι πάτρης.]
[ἀγχοῦ δ' ἴσταμέν]η προσέφη πόδα[ς ὠκέα Ἴρις.]
15 [ὄρσο Θετί· καλέει] Ζεὺς ἄφθιτα μήδ[εα εἰδώς.]
[τὴν δ' ἠμείβετ' ἔπε]ιτα θεὰ Θετίς ἀρ[γυρόπεζα.]
[τίπτε με κείνος ἄνω]γε μέ[γας θεός; αἰδέομαι δέ]
--- --- ---

1 θεῶν papyrus 2 πυ]κινὸν ἔπος papyrus 3 λ]αχή papyrus 6 π[ο]ντῶ papyrus 7 βύσσ[ο]ν papyrus 8 κέρας papyrus 11 ἄ]λαι θεα[ί] papyrus 12 ἀμύμον[ος] papyrus 14 προσέφη papyrus 15 μήδ[εα] papyrus

§6 1 Θεῶν: Von  West (2000) im Apparat seiner Ausgabe angeführt.

§7 Θετί[ιν]: Rechts über dem E befindet sich noch ein Tintenfleck, der vermutlich Teil eines Akuts ist.

§8 3 [λ]άχη: Über dem H ist ein schräger Strich zu erkennen. Dabei handelt es sich trotz der geringeren Länge als z.B. in Z. 8 wahrscheinlich um einen (falsch gesetzten¹²) Akut. Eine Lesung des Strichs als Hochpunkt scheidet daran, dass der Hochpunkt nach π[ό]ντω (Z. 6) dicker und mehr gerundet ist.

§9 5 <τε> καὶ: Auslassung des τε von beiden Descripta und von  West (2000) im Apparat seiner Ausgabe angeführt.

§10 6 μείλαν]ι: Vor dem I scheint es Tintenspuren zu geben. Die Neigung der Tintenreste entspricht nicht der erwarteten Neigung einer senkrechten Haste beim N.

12 Von den 11 Akzenten stehen 4 an Stellen, wo sie eigentlich nicht erwartet würden: Der Gravis in Z. 2, der Akut in Z. 3, Der Gravis in Z. 7 und der Gravis in Z. 11. Zur Akzentsetzung in der Homerüberlieferung s. etwa  Nagy 2008 u.  Nagy 2011.

- §11 π[ό]ντω: Die waagerechte Haste des Π ist stark verblasst oder abgerieben. Die Tintenspuren deuten darauf hin, dass das N flacher ist als z.B. in Z. 1. Der Hochpunkt über dem Ω ist gut zu erkennen. Das ☞ **Descriptum in den Oxyrhynchos Papyri** spricht von Hochpunkten („high stops“) auf dem Papyrus, doch dieser ist der einzige, der am Digitalisat zu erkennen ist.
- §12 8 ἀγρά]λοι: οιο ist fast bis zur Unkenntlichkeit verblasst; vom ersten O ist von der rechten Hälfte unten ein Punkt erhalten, vom zweiten von der linken Hälfte oben ein Fleck (?); Am Digitalisat lässt sich das I kaum erkennen.
- §13 ἐ[μβεβαῖα]: Vom E ist die untere Hälfte der senkrechten Haste mit dem Ansatz der mittleren waagerechten Haste erhalten.
- §14 11 ἄ]λαι: Vom Akut über dem A ist die obere Hälfte erhalten.
- §15 12 ἀμύμογ[ος: das Y ist durch ein Loch senkrecht in der Mitte gespalten.
- §16 15 μήδ[εα: Die Lage der Tintenspuren entspricht eher einem Akut als einem Gravis.
- §17 16 Θέτις ἀρ[γυρόπεζα:]: Es fehlt die untere Hälfte der Zeile, die Buchstaben sind aber trotzdem gut zu erkennen.
- §18 17]γε μέ[: Vom Γ ist ein Teil der waagerechten Haste erhalten. Ob es wirklich Reste eines E gibt, ist nicht mit völliger Gewissheit zu sagen.

P.Fay 211

- §19 P. Yale Inv. 8 wurde im Rahmen der Grabungen von D.G. Hogarth, B.P. Grenfell und A.S. Hunt im Fayum in den Jahren 1898–99 in Qasr al-Banat, dem antiken Euhemeria, gefunden und vermutlich auch dort geschrieben. Genauere Informationen zum Kontext des Fundes sind nicht vorhanden. Bisher liegt der Papyrus als P.Fay. 211 (☞ **Hogarth, Grenfell und Hunt 1900**: S. 301) und als P. Yale 1 12 (☞ **Oates, Samuel und Welles 1967**: S. 30–31) in der Form zweier nicht vollständiger Descripta beziehungsweise knapper Editionen vor. ☞ **West 2001**: S. 97 teilt dem Papyrus in seinem Katalog der Ilias-Papyri die Nummer 255 zu.
- §20 Es handelt sich um neun Fragmente von stark variierender Größe, wobei auf acht Tintenspuren zu erkennen sind. Die Position von einem der kleineren Fragmente ist aufgrund des geringen Umfangs der erhaltenen Buchstaben nicht mit Sicherheit zu eruieren, das kleinste Fragment lässt sich lediglich dem Rand zuordnen.¹³ Der Text ist in drei Spalten unterteilt, die ursprünglich zwischen 36 und 38 Verse enthalten haben dürften.¹⁴
- §21 Ursprünglich dürfte der Papyrus ungefähr 25,5 cm hoch gewesen sein; zu seiner Breite lässt sich keine Aussage machen. Das Fragment, das die linke Hälfte von Spalte I überliefert, misst 20,9 cm × 5,6 cm, das Fragment, das die rechte Hälfte überliefert, ist mit 17,3 cm × 5,2 cm nur ein wenig kleiner. Das Fragment, das den Beginn von Spalte II überliefert und von der ☞ **Yale University Library** als Fragment 1 bezeichnet wird, misst 7,1 cm × 4,4 cm. Die Fragmente, die den unteren Teil von Spalte III überliefern, messen 2,9 cm × 4 cm, 5,1 cm × 2,4 cm beziehungsweise

¹³ Zur Begründung der vorgeschlagenen Anordnung der Fragmente s. Kommentar.

¹⁴ ☞ **Oates et al.** beschreiben den Papyrus folgendermaßen: “Twelve larger and smaller fragments of a papyrus roll, comprising most of Column VIII and much of the lower part of Column X of the original fifteen columns.” Die höhere Fragmentanzahl lässt sich durch ein späteres Zusammenführen der Fragmente zu einem größeren Teilstück erklären, die Angabe der Spalten bleibt ein Rätsel. Auch davon ausgehend, dass es sich aufgrund fehlender Verse nicht um die volle Versanzahl des 22. Buches handeln kann, geht die Rechnung von 15 Spalten à 36 bis 38 Versen nur schwerlich auf, zumal der erhaltene Papyrus eindeutig in drei und nicht zwei Spalten unterteilt ist.

6,3 cm × 5 cm. Die Fragmente, die von der [Yale University Library](#) als Fragmente 2, 3 und 4 bezeichnet werden, messen 5,6 cm × 2,9 cm, 1,4 cm × 1 cm beziehungsweise 0,7 cm × 0,8 cm.¹⁵

- §22 Auf dem Rekto sind die Verse 254–299, 350–355 und 358–365 von Hom., *Il.* 22 erhalten, wobei der Vers 263 nicht im Haupttext steht, sondern am unteren Rand ergänzt wurde. Der Vers 363 fehlt zur Gänze.¹⁶ Das Verso ist nicht beschrieben.
- §23 Bei der Schrift handelt es sich um eine Majuskel-Schrift, die sich vor allem durch die deutlich über die Rechtsschräge ragende Linksschräge bei A, Δ und Λ, den gerundeten Mittelteil des M sowie die im oberen Drittel des rechten Schafts ansetzende Schräghaste des N auszeichnet. Die Buchstabenschäfte sind in der Regel gerade und verfügen weder über Serifen noch Bögen. In Bezug auf die Schreibweise des A ähnelt der Papyrus [P.Fay. 6](#) ([TM 60229](#), 1. Jh. n. Chr.), in Bezug auf das Δ [P.Fay. 7](#) ([TM 60263](#), 1. Jh. n. Chr.). Das E und Σ gleichen denen von [P.Lond. 2 354](#) ([TM 11735](#), 7–4 v. Chr.),¹⁷ das M dem von [P.Oxy. 24 2387](#) ([TM 59096](#), 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr.). In Duktus und Gesamteindruck gleicht die Schrift der von [P.Ryl. 1 22](#) ([TM 63125](#), 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.)¹⁸. Trotz aller Ähnlichkeit bestehen doch nicht vernachlässigbare Unterschiede: Das E ist offen, nicht wie bei P.Fay. 7 geschlossen, das Y hat keine Haken, das N keine Serifen, wie es P.Fay. 6 der Fall ist, das M ist im mittleren Bereich leicht gebogen, die Schäfte von Π verlaufen strikt vertikal, anders als bei P.Ryl. 1 22.
- §24 [Oates et al.](#) datieren die Schrift auf das 1. Jahrhundert und spekulieren über eine mögliche Einordnung in die spätaugusteische Zeit.¹⁹ Diese Datierung ist allein auf Basis paläographischer Argumente recht gewagt, eine allgemeine Zuordnung in das erste nachchristliche Jahrhundert ist durch die Ähnlichkeit mit den oben angeführten Papyri aber durchaus möglich.
- §25 Der unten zugefügte Vers 263 wurde in einer deutlich kleineren und kursiveren Handschrift geschrieben. Eine genauere Einordnung ist aufgrund des geringen Textumfangs schwierig; im Duktus ähnelt das Schriftbild dem von [P.Flor 1 47](#) ([TM 23560](#), 14.01.217).
- §26 Teils weisen die Buchstaben einen horizontalen Balken im unteren Bereich auf, der meist nach links, in einigen wenigen Fällen nach rechts orientiert ist. Vermutlich handelt es sich dabei um feuchte Tinte, die vom Schreiber verwischt wurde. Dieses Phänomen findet sich in den Zeilen 1, 2, 3, 8, 9, 11, 12, 14, 17, 20, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 31, 32, 33, 35, 39, 41, 42, 43, 44, 48, 50, 57, 59, 59 und 60; außer die resultierende Tintenspur ist in ihrer Form für den jeweiligen Buchstaben ungewöhnlich oder nicht eindeutig einem einzigen Buchstaben zuordenbar findet das Phänomen im Kommentar keine weitere Erwähnung.

15 Diese Angabe sowie alle folgenden Maße beruhen auf eigenen Messungen anhand der digital verfügbaren Abbildungen, da es keine genauen beziehungsweise vollständigen Angaben zu den Maßen der Fragmente gibt. Die [Yale University Library](#) gibt die Maße von vier kleineren der neun Fragmente an; das kleinste Fragment messe 0,8 cm × 0,7 cm, das zweitkleinste 1,4 cm × 10 cm und das nicht zuzuordnende größere Fragment 5,6 cm × 2,8 cm. Die Maße des Fragments, das die zweite Kolumne überliefert, werden mit 252 mm × 451 mm angegeben. Die Angaben zu diesem Fragment können den eigenen Messungen nach nicht zutreffen. Zu den größeren Fragmenten werden keine weiteren Angaben gemacht. [Grenfell und Hunt](#) geben die gesamte Höhe des Papyrus mit 25 cm an, [Oates et al.](#) hingegen mit über 26,5 cm.

16 Beide Descripta bemerken die fehlenden beziehungsweise nachgetragenen Verse, irren jedoch in der Gesamtangabe: [Grenfell und Hunt](#) nennen die Verse 253–298, 350–355 und 358–365, [Oates et al.](#) hingegen die Verse 254–290, 328, 350–354 und 358–365, woran [West](#) sich bei seinem Katalog orientiert.

17 Teilweise ist das Σ auch C-förmig, wie beispielsweise in V. 28.

18 Die Datierung folgt der von [Cavallo und Maehler 2008](#): S. 143.

19 Dabei stützen sie sich auf die Bemerkungen, die [Roberts 1955](#): Pl. 9b-c zu [P.Fay. 6](#) ([TM 60229](#)) und [P.Fay. 7](#) ([TM 60263](#)) macht: “The only evidence for the date of either of these manuscripts is circumstantial; both were found with a number of documents of the early first century A.D. and of the seven that carried dates six were written in the reign of Augustus.” Die Datierung in die spätaugusteische Zeit auf Basis lediglich dieser Beweislage ist nicht gerechtfertigt. Gerade die Buchstabenformen, die [Schubart 1925](#): S. 115–116 als Grund für die mögliche Datierung von P.Fay 6 in die Zeit von Augustus anführt, wie M, O, Θ und Y gleichen nicht den Buchstabenformen des edierten Papyrus.

§27 An gesicherten diakritischen Zeichen findet sich lediglich ein Trema (προϊει Z. 36). Der lesbare Text stimmt mit der Ilias-Edition von  Martin West 2000 überein, aus der auch die Ergänzungen entnommen sind. Alle Abweichungen von Wests Haupttext wurden bereits von West in seinem kritischen Apparat bemerkt, lediglich in einem Fall (Z. 13) sind die Spuren auf dem Papyrus nicht mit der Lesung in Wests Apparat, sondern mit der Lesung des Haupttexts zu vereinbaren.

§28 Die folgende Edition beruht auf den von der  Yale University Library bereitgestellten Digitalisaten.

P.CtYBR inv. 8 fol
TM 60370

25,5 (H)

Qasr al-Banat
1. Jh. n. Chr.

 Figure 3: P. CtYBR inv. 8 recto

 Figure 4: P. CtYBR inv. 8 verso

1

i

[ἀλλ' ἄγε δεῦρο θεοὺς ἐπιδώμεθα· τοὶ γὰρ] ἄριστοι
[μάρτυροι ἔσσονται καὶ ἐπίσκοπ]οι ἀρμονιά[ων]
[οὐ γὰρ ἐγὼ σ' ἔκπαγλον ἀεικίω, αἴ κε]ν ἐμοὶ Ζεῦς
[δῶνι καμμονίην, σὴν δὲ ψυχῆ]ν ἀφέλωμαι·
5 [ἀλλ' ἐπεὶ ἄρ κέ σε συλήσω] κλυ[τὰ τεύχε',] Ἀχιλλεῦ,
[νεκρὸν Ἀχαιοῖσιν δώσω] πά[λιν· ὦ]ς δὲ σὺ ῥέζ[ειν.]
[τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα ἰδὼν προ]σέφ[η πό]δας ὠκὺς Ἀχι[λλεύς·]
[Ἔκτορ μή μοι, ἄλαστε, συ]νημ[οσύ]νας ἀγόρ[ε]υε·
[ὥς οὐκ ἔστι λέουσι καὶ ἀ]νδρά[σιν] ὄρκια π[ιστά,]
[ἀλλὰ κακὰ φρονέου]σι διαμπ[ερὲ]ς ἀλλήλο[ισιν,]
[ὦς οὐκ ἔστ' ἐμὲ καὶ σ]ὲ φιλήμε[ναι, ο]ὐδέ τι ν[ῶϊν]
[ὄρκια ἔσσονται, πρί]ν ἢ ἔτε[ρόν γ]ε πεσό[ντα]
[αἵματος ἄσαι Ἄρηα τ]αλαύρι[νον] πολ[εμ]ι[στήν.]
15 [παντοίης ἀρετῆς μι]μνήσκ[εο· νῦ]ν σε μάλα [χρή]
[αἰχμητὴν τ' ἔμεναι] καὶ θαρ[σαλέο]ν πολεμ[ιστήν.]
[οὔ τοι ἔτ' ἔσθ' ὑπάλυξ]ις, ἄφαρ δ[έ σε] Παλλὰς [Ἀθήνη]
[ἔγχει ἐμῶι δαμάαι.] γῦν δ' ἀθ[ρόα π]άντ' ἀπ[οτίσεις]
[κῆδε' ἐμῶν ἐτάρω]ν οὐ[ς ἔκταν]ες ἔγχε[ϊ θυ]μῶν.
20 [ἦ ῥα, καὶ ἀμπεπελὼν] προ[ί]τει δολιχό[σκιον] ἔ[γχο]ς·
[καὶ τὸ μὲν ἅντα ἰδ]ῶν ἠ[λεύατο φ]αίδιμος [Ἔκτωρ·]
[ἔξετο γὰρ προῖδῶν,] τὸ δ' [ὑπέρπατο] χάλκ[εο]ν [ἔγχο]ς,
[ἐν γαίηι δ' ἐπάγη· ἀνὰ] δ' ἦρ[πασε Παλ]λὰς Ἀθ[ή]νη,
[ἄψ δ' Ἀχιλλῆϊ δίδου, λάθ]ε δ' [Ἔκτορα ποι]μέν[α λ]αῶν.

- 25 [Ἐκτωρ δὲ προσέειπ]εν ἀμ[ύμονα Πηλεΐ]ωνα·
 [ἦμβροτες, οὐδ' ἄρα] πῶ τι θεο[ῖς ἐπιείκ]ελ' Ἀχιλλ[λ]εῦ
 [ἐκ Διὸς ἠείδης τὸν ἐ]μὸν μόν[ον, ἦ τοι] ἔφης [γε·]
 [ἀλλὰ τις ἀρτιεπῆς κα]ὶ ἐπ[ί]κλοπ[ος ἔπλεο] μύθω[ν,]
 [ἄφρα σ' ὑποδείσας μ]ένεος ἀ[λκῆς τε] λάθ[ωμαι.]
- 30 [οὐ μὲν μοι φεύγοντ]ι μεταφ[ρένωι ἐν δόρυ πή]ξεις,]
 [ἀλλ' ἰθὺς μεμαῶτι δ]ιὰ στήθ[εσφιν ἔλασσον]
 [εἴ τοι ἔδωκε θεός· ν]ῦν αὖτ' ἐμ[ὸν ἔγχος ἄ]λευαι
 [χάλκεον· ὡς δὴ μιν σ]ῶι ἐν χ[ροῖ πᾶν κομ]ίσαιο.]
 [καὶ κεν ἐλαφρότερ]ος πόλεμ[ος Τρώεσσι γέ]νοιτο]
- 35 [σεῖο καταφθιμέ]ν[ο]ιο σὺ γάρ σφισι πῆμα μέγιστον.]
 [ἦ ῥα, καὶ ἀμπεπαλῶ]ν προίει δ[ολιχόσκιον ἔγχος,]
 [καὶ βάλε Πηλεΐδ]αο μέσον σ[άκος οὐδ' ἀφάμαρτε·]

ii

- [τῆλε δ' ἀπεπλάγ]χθη [σάκ]εος δόρυ· χῶσα[το δ' Ἐκτωρ]
 [ὅττι ῥά οἱ βέλος ὠκὺ ἐτ]ώσιον ἔκφυγ[ε χειρός,]
 40 [στίθ δὲ κατηφῆσας, οὐδ' ἄ]λλ' ἔχ[ε] μείλ[ινον ἔγχος.]
 [Δηΐφοβον δ' ἐκάλει λε]υκάσπ[ιδα μακρὸν ἀύσας·]
 [ἦϊτεέ μιν δόρυ μακρόν·] δ' δ' οὐ τί οἱ ἐγγύθεν ἦεν.]
 [Ἐκτωρ δ' ἔγνω ἦισιν ἐν]ὶ φρεσὶ [φώνησέν τε·]
 [ὦ πόποι ἦ Μάλα δὴ με θεο]ῖ θάνα[τόνδε κάλεσσαν·]
- 45 [Δηΐφοβον γὰρ ἔγωγ' ἐφά]μην ἦ[ρωα παρεῖναι·]

iii

- -----
 [στήσωσ' ἐνθάδ' ἄγοντες,] ὑπ[όσχονται δὲ καὶ ἄλλα,]
 [οὐδ' εἴ κέν σ' αὐτὸν χρυσ]ῶι ἐρύσασθ[αι ἀνώγοι]
 [Δαρδανίδης Πρίαμος· ο]ὐδ' ὧς σέ γε π[ότνια μήτηρ]
 50 [ἐνθεμένη λεξέεσσι γο]ήσεται ὃν τ[έκεν αὐτή,]
 [ἀλλὰ κύνες τε καὶ οἴω]νοὶ κατὰ [πάντα δάσονται.]

- 55 [φράζω νῦ]ν, μ[ή τοί τι θεῶν μήνιμα γέ]νωμαι]
 [ἦματι τῶι ὅτ]ε κέ[ν σε Πάρις] καὶ [Φοῖβος Ἀπόλλων]

[ἐσθλὸν ἐό]ντ' ὀλέ[σωσιν ἐν]ὶ Σκα[ίηισι πύληισιν.]
 [ὡς ἄρα μιν ἐ]ἰπόντα [τέλ]ος θανάτ[οιο κάλυψε,]
 [ψυχὴ δ' ἐκ ῥε]θέων π[τ]αμῆνη Ἄϊ[δος δὲ βεβήκει]
 60 [τὸν καὶ τεθν]ειῶ[τ]α π[ρ]οσηύ[δ]α [δῖος Ἀχιλλεύς·]
 [τέθναθι· κῆ]ρα δ' [ἐ]γὼ τ[ότε δέξομαι ὀππότε κεν δή]

2

μ[-ca.?-]

[-ca.?-]

[-ca.?-]

65 [-ca.?-]

[-ca.?-]

ρο[-ca.?-]

σι [-ca.?-]

[-ca.?-]

i.36 προίει papyrus iii.58 possibly [ε]ἰπόντα on the papyrus 65 possibly vac.1

- §29 i.3 ἐμοὶ Ζεῦς: Das Z scheint eine für diesen Papyrus ungewöhnliche Form zu haben (vgl. ῥέζ[ειν in Z. 6). Grundsätzlich ähnelt es einem spiegelverkehrt geschriebenen Σ, bei dem der Bogen eine kleine Cauda in die entgegengesetzte Richtung aufweist.
- §30 i.5 κλυ[τὰ: Lediglich zwei Tintenpunkte nach der Lacuna zeugen vom K.
- §31 Ἀχιλλεῖ: Die Schrift ist stark abgerieben. Der Tintenfleck direkt nach der Lacuna lässt sich der Linksschräge des A zuordnen. Der mit einigem Abstand folgende Punkt ist anhand seiner relativen Höhe als Mittelpunkt des X zu identifizieren, wobei der untere Teil der Linksschräge mit dem unteren Teil des I zusammenfällt.
- §32 i.7 Ἀχιλλεύς: Das I ist nur als Tintenpunkt erhalten.
- §33 i.8 συ]νημ[οσύ]νας: Die horizontale Tintenspur nach dem M wird als verwischte Tinte interpretiert, nicht als Teil des O, da sie relativ auf die Zeilenhöhe betrachtet sehr mittig platziert ist.
- §34 ἀγόρε[υε: Das P und E sind stark verblasst, Spuren lassen sich allerdings erkennen.
- §35 i.9 ὄρκια π[ιστά: Das Π ist sehr breit und der rechte Schaft ist entgegen der für den Papyrus typischen Schrift nach links geneigt.
- §36 i.10 ὀμόφρον[α: Unter dem zweiten O befindet sich eine Verfärbung des Papyrus, die den Buchstaben auf den ersten Blick deutlich länger aussehen lässt. Tatsächlich ist nur ein kleiner Teil der oberen Rundung und der Anschluss zum M erhalten.

- §37 **i.11** φρονέου[σι]: Ein kleiner Teil des Σ ist durch den horizontalen Balken, der mit dem I verschmilzt, erhalten.
- §38 **i.12** σ]ε̇: Ein Teil des Mittelbalkens zeugt vom E.
- §39 **i.13** πρί]γ ἢ' ἔτῃ[ρόν: An dieser Stelle ist der Papyrus stark beschädigt; der Rekonstruktionsversuch ist keines Falls definitiv. Laut Wests Angabe im Apparat überliefert der Papyrus an dieser Stelle πρὶν γ'. Dies ist nicht mit den Spuren zu vereinbaren. Nur der erste erhaltene Buchstabenschaft könnte, wie es Wests Lesart des Papyrus verlangt, einem Γ zugeordnet werden. Der zweite Schaft ist zu nah an dem dritten; die Lacuna bietet nicht genug Platz für ein Γ sowie den zugehörigen Abstand. Der dritte Schaft verfügt über keinen erkennbaren Querbalken. Interpretiert man also den ersten Schaft als Γ, besteht das Problem der darauffolgenden Schäfte, die keinesfalls einem E zuzuordnen sind, das auf das Γ folgen müsste. Dementsprechend wird der erste Schaft als der rechte Schaft eines N und die beiden folgenden Schäfte als ein H in die Edition aufgenommen, dessen Mittelbalken in der Lacuna verloren ist, was dem Haupttext von West entsprechen würde. Bei den nächsten erkennbaren Buchstaben handelt es sich um ETE, wobei der Querbalken des T eine leichte Rechtsschräge aufweist und nur zwei Tintenflecken vom zweiten Epsilon zeugen.
- §40 **i.14** τ]αλαύρι[νον]: Vom I zeugt nur ein winziger Tintenfleck.
- §41 πολ[εμ]ι[στήν Nach der Lacuna ist nur ein vertikal verlaufender Tintenrest erhalten. Aufgrund der relativen Position des Flecks und in Anbetracht der Breite eines M in der vorliegenden Schrift wird er als oberer Teil des I interpretiert, nicht als Teil des rechten Schafts des M.
- §42 **i.15** μάλα: Vor der Lacuna sind im oberen Bereich der Zeile einige Tintenflecke der ursprünglichen Linksschräge des A erhalten.
- §43 **i.16** πολεμ[ιστήν: Vom M ist nur ein Schatten zu erkennen.
- §44 **i.17** ὑπάλυξ]ις: Entweder ist das I nach links verwischt oder es handelt sich um den rechten Teil des untersten Balkens des in der Lacuna verlorenen Ξ.
- §45 Παλλάς: Vom Σ bleibt nur ein Schatten.
- §46 **i.18** γῶν δ': Wie West in seinem textkritischen Apparat bemerkt, handelt es sich bei diesem Papyrus um einen jener Textträger, die ein Δ überliefern. Vom N ist nur ein Punkt des rechten Schafts erhalten.
- §47 π]άντ' ἀπ[οτίσεις]: Zwischen T und A befindet sich ein Punkt im unteren Teil der Zeile, der sich nur schwer der Rechtsschräge des A zuordnen lässt.
- §48 **i.20** προ[ίει: Entweder bildet der rechte Schaft des Π unten eine Schlaufe aus, oder das Π ist verwischt. Nur der linke Bogen des O ist noch erhalten.
- §49 **i.21** φ]αίδιμος: Vom A ist nur ein Punkt vom untersten Teil der Linksschräge erhalten. Vom Σ zeugen Tintenreste des Balkens.
- §50 **i.22** χάλλκ[εον]: Der Platz, den die Lacuna auf dem Papyrus einnimmt, ist für zwei Buchstaben verhältnismäßig groß, zumal E und O keine sehr breiten Buchstaben sind und am Rand nach dem K und vor N möglicherweise noch Tintenspuren zu erkennen sind.
- §51 **i.23** δ' ἤρ[πασε: Vom Δ ist nur die rechte Hälfte in Teilen erkennbar.
- §52 Ἀθ[ήνη: Nur der rechte Schaft des N ist erhalten.

- §53 **i.24** λάθ]ε δ': Vom Δ ist nur der untere Teil der Linksschräge erhalten.
- §54 λ]αὼν: Vom Ν ist nur der untere Teil der beiden Schäfte erhalten.
- §55 **i.25** προσέειπ]εν: Zwischen E und N befindet sich ein horizontaler Strich. Möglicherweise handelt es sich um den verwischten Mittelbalken des E, oder der Mittelbalken ist lediglich länger als gewöhnlich.
- §56 Π]ηλείωγα: I und Ω sind schattenhaft erkennbar, vom N zeugt nur ein Punkt, der dem unteren Teil des linken Schafts zuzuordnen ist.
- §57 **i.26** Ἀχιλ]λ]εῦ: Vom Λ ist nur die untere Hälfte erkennbar.
- §58 **i.27** ἔφης [γε: Der Mittelbalken des E ist entweder verschmiert oder länger ausgeführt als gewöhnlich. Möglicherweise ist das Γ schattenhaft erkennbar.
- §59 **i.28** μύθω]ν Zwischen M und Y liegt verhältnismäßig viel Raum, der teils sicherlich dem Φ von ἔφης in Z. 27 geschuldet ist. Allerdings stellt sich aufgrund eines Schattens von Tinte die Frage, ob die Lücke zwischen den Buchstaben nicht auch einer Verschreibung geschuldet sein könnte.
- §60 **i.29** μ]ένεος Zwischen N und E befindet sich ein Punkt.
- §61 **29–30** Unter dem Λ von λάθ]ωμαι aus Z. 29 sind noch Tintenspuren zu erkennen. Eine genaue Bestimmung des Buchstabens ist schwierig; es handelt sich entweder um den oberen Teil des Y von [δόρυ] oder des Π von [πήξεις].
- §62 **i.30** μεταφ]ρένωι: Der Mittelbalken des E ist schräg nach rechts oben verlängert.
- §63 **i.31** στήθ]εσφωι: Entweder verschmilzt der letzte Abschnitt des Bogens von Σ mit dem Schaft des T oder das T ist nach links verwischt.
- §64 **i.32** ν]ῦν: Vom Y zeugt lediglich der oberste Teil der Linksschräge.
- §65 ἐμ]ὸν: Der Mittelbalken des E ist verlängert.
- §66 **i.34** ἐλαφρότερ]ος: Das Σ ist C-förmig.
- §67 **i.35** καταφθιμέ]ν[ο]ιο σὸν: Vom Ν ist der rechte Schaft erhalten.
- §68 **i.37** μέσον: Das M ist verhältnismäßig breit und den Tintenspuren nach zu urteilen, anders als im Papyrus üblich, im Mittelteil spitz gestaltet und bis in den unteren Teil der Zeile gezogen.
- §69 **ii.38** ἀπεπλάγγ]θη: Das Θ außerhalb der Lacuna ist dem kleinsten beschriebenen Fragment zuzuordnen. Am oberen Rand des Fragments wird deutlich, dass es sich um ein Bruchstück der ersten Zeile einer Kolumne handelt. Leider lässt sich die exakte Position nicht genau eingrenzen, da sowohl der erste Vers von Kolumne I als auch der von Kolumne II ein Θ enthalten (insoweit man davon ausgeht, dass der Text nicht aus mehr als drei Kolumnen bestand).²⁰ Im Rahmen der Edition wurde das Fragment Kolumne II zugeordnet, da der Tintenfleck rechts neben dem Θ recht gerade ist und deutlich besser zu einem H als zu einem gerundeten E passt, das im Fall einer Zuordnung zu Kolumne I auf das Θ folgen würde.

²⁰ Der erste Vers von Kolumne III könnte bei einer Kolumnenlänge von 36–38 Versen mit dem Vers 327 (ἀντικρὸ δ' ἀοαλοῖο δι' ἀρχένος ἦλυθ' ἀκοκῆ) zwar ein Θ enthalten, allerdings ist auf dem Fragment klar erkennbar, dass es sich bei dem auf das Θ folgenden Buchstaben nicht um ein A handeln kann, da der folgende Tintenfleck nicht schräg, sondern vertikal ausgerichtet ist.

- §70 σάκ]ερος δόρυ: Die Tinte ist stark abgerieben. Der Rekonstruktionsversuch beruht auf den noch erkennbaren Rundungen der Buchstaben.
- §71 **ii.40** ἔχ]ε: Vom X ist ein kleiner Tintenfleck des unteren Teils der Rechtsschräge unter der Lacuna erhalten.
- §72 μείλ]ινον: Ausgehend von der letzten zur langen Linksschrägen des Λ passenden Tintenspur des Verses lassen sich die vorangehenden Buchstaben eindeutig identifizieren.
- §73 **ii.41** λε]υκάσπ[ιδα: Das Y ist nach rechts verwischt. Möglicherweise zog sich die resultierende Tintenspur nach rechts oben, was den Tintenfleck knapp oberhalb der Lacuna vor dem K erklären könnte.
- §74 **ii.43** ἐν]ι φρεσ]ι: Eventuell war das I von ἐν]ι verwischt, was den feinen horizontalen Strich vor dem Φ erklären würde.
- §75 **ii.44** θεο]ι θάνα[τόνδε: Vom zweiten A ist der oberste Teil der Linksschräge erhalten.
- §76 **ii.45** Einige wenige Überreste des folgenden Verses lassen sich noch erkennen, hauptsächlich der oberste Abschnitt einer Linksschräge unter dem N von ἐφά]μην.
- §77 **iii.47** ὄπ]ρόσχωνται: Vom Π ist noch der unterste Teil des linken Schaftes erhalten.
- §78 **iii.48** χρυσ]ῶι ἐρύσασθ[αι: Das P ähnelt einem Y, da der obere Teil der Rundung abgerieben ist.
- §79 **iii.50** γο]ήσεται: Das H ist vermutlich verwischt, was den feinen horizontalen Strich vor dem Σ erklären würde.
- §80 τ]έκεν: Der Balken des T ist verhältnismäßig lang.
- §81 **iii.51** οἶω]νοῖ: Vom I zeugen nur wenige Punkte.
- §82 κατὰ: Unter den Buchstaben K und T lassen sich zwei nicht näher identifizierbare Tintenspuren ausmachen, die zum nächsten Vers gehören.
- §83 **iii.55** νῶ]ν, μ]ή: Der rechte Schaft des N und Teile des M sind erhalten.
- §84 **iii.56** κ]αῖ: Der untere Teil der Linksschräge von K kreuzt sich kurz vor der Lacuna mit dem untersten Teil der Rechtsschräge von A. Nach der Lacuna lässt sich wiederum der untere Teil der Linksschräge von A erkennen, die sich ihrerseits mit dem Schaft von I kreuzt.
- §85 **iii.57** Σκα]ιήτισι: Vom A lässt sich nur der unterste Abschnitt der Rechtsschräge ausmachen.
- §86 **iii.58** ε]ῖπόντα: Das I ist verhältnismäßig breit. Möglicherweise befindet sich über dem I ein Trema, das mit dem Schaft des T von ἐό]γτ' aus Z. 56 verschmilzt.
- §87 **iii.59** π[τ]αμ]ένη Ἄι]δος: Vom I ist nur der oberste Teil des Schaftes erhalten.
- §88 **iii.60** τεθν]ειῶ[τ]α: Wie West in seinem Apparat bemerkt, handelt es sich bei diesem Papyrus um einen der Textzeugen, die eine von τεθνεῶτα abweichende Lesart überliefern.
- §89 π[ρ]οση]ύ[δ]α: Vom A lässt sich noch der oberste Teil der Linksschräge unter dem H von π[τ]αμ]ένη aus Z. 59 erkennen.

§90 62–69 Das von der [Yale University Library](#) als Fragment 2 bezeichnet Bruchstück gibt Rätsel auf. Grundsätzlich handelt es sich um den linken Abschnitt eines Kolumnen-Anfangs; weder im linken noch im obersten Bereich lassen sich Tintenspuren erkennen. Der Versuch, das Fragment einer der drei Kolumnen zuzuordnen scheiterte jedoch. Nur wenige Verse im 22. Buch der Ilias beginnen mit der Buchstabenkombination PO und es gibt keinen solchen Vers, dem in unmittelbarer Nähe ein Vers folgt, der mit Σ beginnt.

Bibliography

- ☞ [Cavallo, G. \(2009\)](#) “Greek and Latin Writing in the Papyri,” in R.S. Bagnall (ed.), *The Oxford Handbook of Papyrology*. Oxford: 101–148.
- ☞ [Cavallo, G. and Maehler, H. \(2008\)](#) *Hellenistic Bookhands*. Berlin – New York.
- ☞ [CPF 1.1.3 \(1999\)](#) *Corpus dei Papiri filosofici greci e latini (CPF)*. Testi e lessico nei papiri di cultura greca e latina. Parte I: Autori noti. Vol. 1.3. Firenze.
- ☞ [Grenfell, B., Hunt, A and Hogarth, D \(eds.\) \(1900\)](#) *Fayûm Towns and their Papyri*, London.
- ☞ [Grenfell, B. and Hunt, A. \(eds.\) \(1904\)](#) *The Oxyrhynchos Papyri Part IV*. London.
- ☞ [Grenfell, B. and Hunt, A. \(eds.\) \(1908\)](#) *The Oxyrhynchos Papyri Part VI*. London.
- ☞ [Nagy, G. \(2008\)](#) “Traces of an Ancient System of Reading Homeric Verse in the Venetus A,” in C. Dué (ed.), *Recapturing a Homeric Legacy: Images and Insights from the Venetus A Manuscript of the Iliad*. *Hellenic Studies* 35. Washington, DC: 133–157.
- ☞ [Nagy, G. \(2011\)](#) “Reading the Homeric Hexameter Aloud While Following the Accentual Markings of a *Diorthotes*,” in M.-K. Lotman and M. Lotman (eds.), *Frontiers in Comparative Prosody*. *Linguistik Insights* 113. Bern – Berlin – Bruxelles et al.: 253–267.
- ☞ [Oates, J., Samuel, A. and Welles, C. \(eds.\) \(1967\)](#) *Yale Papyri in the Beinecke rare book and manuscript library*. Vol. I (*American studies in Papyrology*, Vol. II). New Haven – Toronto.
- ☞ [Pack, R. \(1965\)](#) *The Greek and Latin Literary Texts from Greco-Roman Egypt*. Second Revised and Enlarged Edition. Ann Arbor.
- ☞ [Roberts, C. \(1955\)](#) *Greek Literary Hands 350 B.C.–A.D. 400*. Oxford.
- ☞ [Schubart, W. \(1925\)](#) *Griechische Paläographie*. München.
- ☞ [Subacus, M. et al. \(2011\)](#) “Six Homeric Papyri from Oxyrhynchus,” *BASP* 48: 7–26.
- ☞ [West, M.L. \(2000\)](#) *Homeri Ilias. Volumen alterum. Rhapsodias XIII–XXIV continens* (*Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana*). Leipzig.
- ☞ [West, M.L. \(2001\)](#) *Studies in the text and transmission of the Iliad*. München.

Show



Figure 2: P. CtYBR inv. 2201 verso

Show

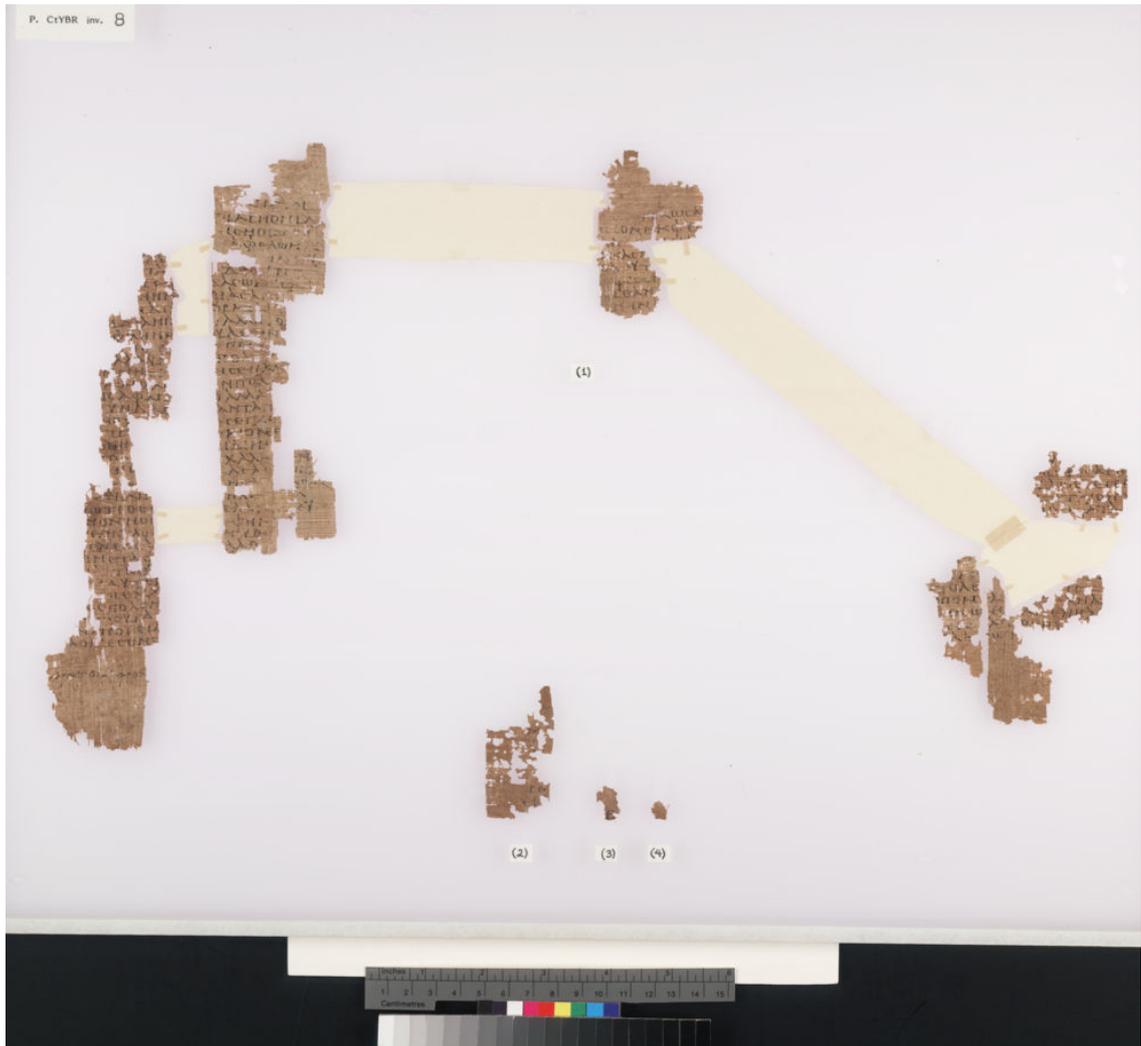


Figure 3: P. CtYBR inv. 8 recto

Show

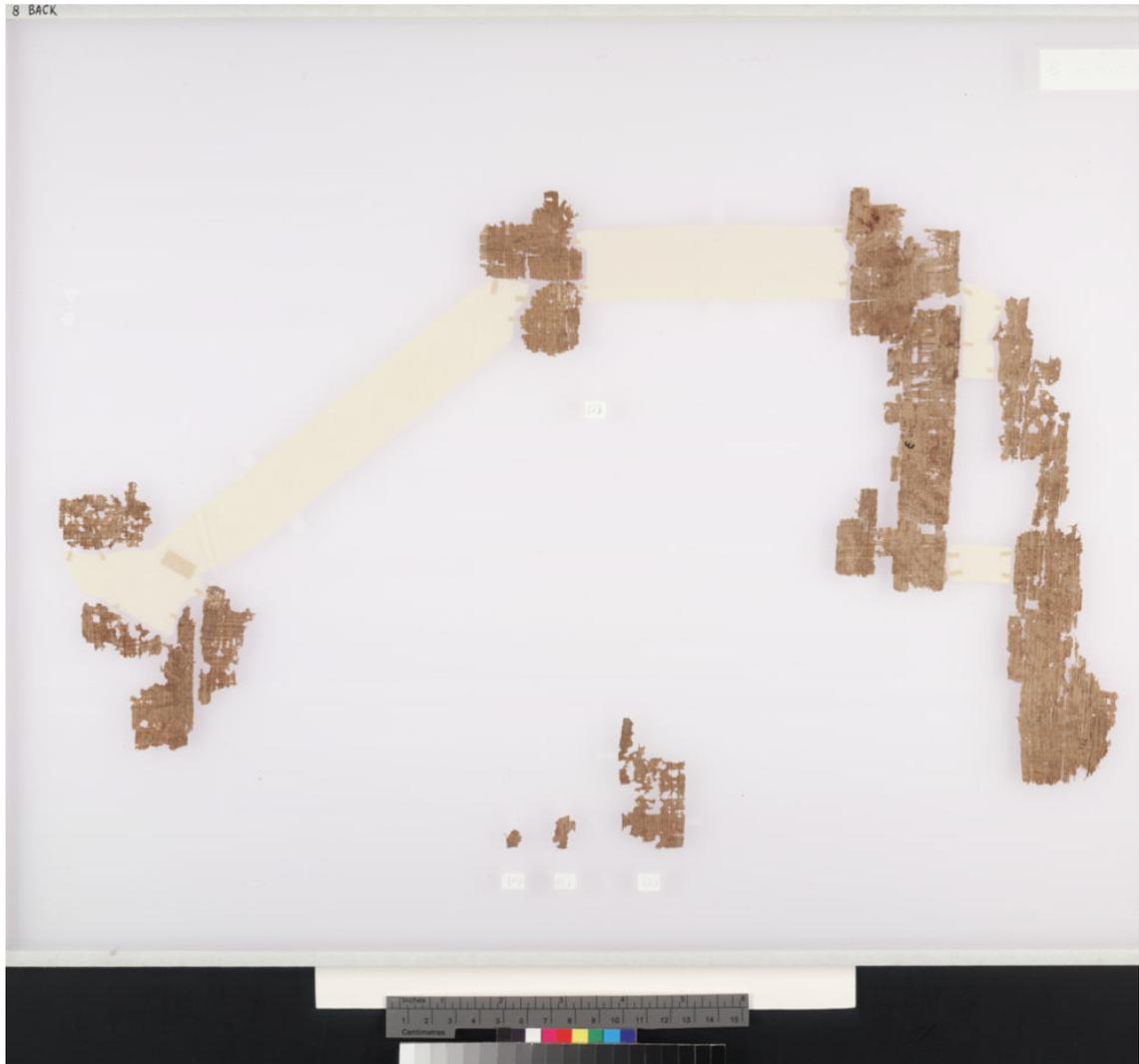


Figure 4: P. CtYBR inv. 8 verso

Schwemer, Moritz

ORCID: <https://orcid.org/0009-0003-5114-8873>

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

moritz.schwemer@stud.uni-heidelberg.de

Strauss, Johanna

ORCID: <https://orcid.org/0009-0008-5234-5541>

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

johanna.strauss@stud.uni-heidelberg.de